

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

5. Januarausgabe
Nr. 5/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

senfelder

»Mein Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1986«

Fehlerfreie Arbeit steht an erster Stelle



Thematische
Mitgliederver-
sammlung im Ju-
gendkollektiv
„Paul von Essen“
der Abteilung
CSB 2 im
Farbbild-
röhrenwerk.



Fotos: Knoblach



Technologietreue und die Ein-
haltung von Ordnung und Si-
cherheit als Schlüssel für die
Ausbeutekennziffer.

In der Diskussion ergriff auch
Jens Krüger (23) das Wort. Er
machte auf die Notwendigkeit
der einheitlichen Qualifikation
der Kontrollkräfte aufmerksam.
Zur Zeit geht auf dieser Strecke
noch zu viel verloren, fällt Aus-

schuß an, den man vermeiden
kann.

Helmut Meinke, Hauptabtei-
lungsleiter, informierte darüber,
daß eine gemeinsame Schulung
der Kontrollkräfte aller drei
Schichten durchgeführt wird.

Konkrete Ziele für 1986 wur-
den am Ende der Zusammen-
kunft festgelegt und einstimmig
angenommen.

Ergebnis der Versammlung:

- Bearbeitungsfehler werden im
ersten Halbjahr um ein Prozent, im
zweiten Halbjahr um drei Prozent
gesenkt.
- Schulung des Kollektivs im
Qualitätszirkel

„Unterhaltsames nach der Schicht“

So heißt eine neue Veranstal-
tungsreihe in unserem Kultur-
haus, die ausschließlich für
Schichtarbeiter ins Leben geru-
fen wurde.

In der ersten Veranstaltung
am 4. Februar bieten ab 14.30
Uhr und 16.30 Uhr der Eulen-
spiegelautor Dieter Lietz und der
Liedermacher Klaus Ebert ein
musikalisch-humoristisches Pro-
gramm.

Diese Veranstaltungsreihe
wurde als kleine Form entwickelt
und umfaßt eine Platzkapazität
für 60 Personen.

Unser Standpunkt

Chance für die Welt

Alle Kollegen unserer Bri-
gade begrüßen das Abrüs-
tungsprogramm der UdSSR
mit ungeteilter Zustimmung.

Die Bewahrung der
Menschheit vor der Gefahr
und den entsetzlichen Folgen
eines Kernwaffenkrieges, die
Aussicht auf eine friedliche
Zukunft für uns und unsere
Nachkommen ist der größte
Wunsch und das Ziel aller
friedliebenden Menschen.

Unser Kollektiv erwartet,
daß die entwickelten kapita-
listischen Länder mit den
USA an der Spitze auf die in
der Erklärung des Genossen
Gorbatschow genannten Vor-
schläge positiv eingehen und

ihre bisher gezeigte starre
Haltung aufgeben.

Durch die Realisierung der
Vorschläge der Sowjetunion
würden neben der Verwirkli-
chung des weltweiten Wun-
sches nach einem dauerhaf-
ten Frieden Möglichkeiten
geschaffen werden, um die
in der Erklärung genannten
Probleme wie Kampf gegen
die Zerstörung der Umwelt
des Menschen, Notwendig-
keit der Suche nach neuen
Energiequellen und Kampf
gegen ökonomische Rück-
ständigkeit, Hunger und
Krankheiten lösen zu kön-
nen. Um diese Ziele zu errei-
chen, hat auch jeder von uns
seinen Beitrag zu leisten.

Wir verpflichten uns in
diesem Zusammenhang, un-
sere fachlichen und gesell-
schaftlichen Aufgaben mit
guten Ergebnissen zu erfül-
len, um damit die DDR und
das gesamte sozialistische La-
ger zu stärken.

Besonders verpflichten wir
uns, das Leistungsangebot
1986 und die Verpflichtun-
gen zum XI. Parteitag durch
zusätzliche Bereitstellung
von optoelektronischen Bau-
elementen zu überbieten.

Kollektiv „Alois Senefelder“,
ES 3

Winterlauf für den Frieden



... bildet den Auftakt für die diesjährige „Woche der Waffenbrü-
derschaft“, die vom 22. Februar bis zum 1. März stattfindet. Alle
Kollektive unseres Betriebes sind aufgerufen, an dem „Winterlauf
für den Frieden“ teilzunehmen. Er findet am 22. Februar ab 9 Uhr
auf dem Sportplatz Birkenwäldchen statt. Sicher wird es auch
diesmal wieder herzliche Begegnungen mit sowjetischen Freun-
den geben wie im vergangenen Jahr (Foto).

In dieser Ausgabe:

- Uwe Kristan, APO P, zog Schlußfolgerungen
aus der SED-Kreisdelegiertenkonferenz für die
eigene Arbeit
- Neue Ergebnisse und Verfahren durch
KDT-Objekte
- Bestarbeiter im Werkteil Röhren
- Aufgaben des WF zur Konsumgüterproduktion
(Hinweise für die Schulen der sozialistischen
Arbeit)
- Fachsektion Halbleiter: Alle KDT-Objekte erfüllt
- „Rat der Jugendbrigadiere“ im Fachdirektorat
Technik gebildet
- 20 Jahre 1. FC Union

Neue Ergebnisse und Verfahren durch KDT-Objekte

Mit 15 KDT-Objekten zur Entwicklung von neuen Erzeugnissen und Verfahren auf der Basis kostengünstiger Lösungen haben die Mitglieder und Kollektive unserer Fachsektion im Fachdirektorat Forschung und Technologie hohe und anspruchsvolle Aufgaben für 1986 übernommen. Durch die Erfüllung dieser Vorhaben werden entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen wesentliche Beiträge zur beschleunigten Bereitstellung und Einführung von mikrooptoelektronischen Bauelementen geleistet.

Die vorbildliche Leistungsbereitschaft der Mitglieder unserer KDT-Fachsektion zur schöpferischen, wissenschaftlich-technischen Arbeit drückt sich darüber hinaus in der Verpflichtung zur Erarbeitung von 5 Erfindungsmeldungen aus.

14 MMM-Vorhaben und 4 Jugendforscherkollektive werden 1986 von den Mitgliedern der KDT-Fachsektion E fachlich und organisatorisch betreut. Große Auf-

merksamkeit widmet die Leitung der KDT-Fachsektion der Weiterbildung.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung im IV. Quartal 1985 stand beispielsweise ein Übersichtsvortrag des Kollegen Arnold, EHB, zu den Aufgaben, den Anforderungen und zu den bisher erreichten Ergebnissen bei der Vorbereitung und Einführung der rechnergestützten Fertigungsvorbereitung (CAM), der durch einen entsprechenden Vortrag zur rechnergestützten Entwurfs- und Konstruktionsarbeit (CAD) voraussichtlich im I. Quartal 1986 ergänzt wird.

Die Vorbereitung, Einführung und praktische Anwendung der beiden Systeme stellt vollkommen neue Anforderungen an die interdisziplinäre Gemeinschaftsarbeit, um die vielschichtigen organisatorischen, wissenschaftlich-technischen und rechen-technischen Probleme erfolgreich zu lösen.

Lichtenstein
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion E

Doch Henry wollte nicht

Nennen wir ihn Henry – der im Mai des vergangenen Jahres aus dem Strafvollzug entlassen wurde, nachdem er eine 14-monatige Freiheitsstrafe wegen asozialen Verhaltens, gem. § 249 StGB, verbüßt hatte. Die wohnungsmäßige Wiedereingliederung war gut vorbereitet, auch sein Arbeitsplatz im VEB WF stand bereit. Er selber hatte nach der Entlassung auch die besten Vorsätze, in Zukunft wieder ein ordentliches Leben zu führen. Nur muß er bereits auf der Fahrt in den Heimatort Berlin wieder etwas Wichtiges verloren haben – den Willen nämlich, die guten Vorsätze auch zu verwirklichen.

Denn schon nach wenigen Wochen und Monaten zeigte sich, Henry wollte alles, nur nicht den Lebensunterhalt vom eigenen Verdienst bestreiten. Die gesellschaftliche Einflußnahme wurde durch staatliche Kontroll- und Erziehungsmaßnahmen wesentlich verstärkt, nur Henry wollte nicht. Betriebliche und gesellschaftliche Betreuungen, persönliche Gespräche, alles umsonst, denn Henry blieb eisern, er nahm die Arbeit nicht auf.

Im vergangenen Herbst schaltete sich die Kriminalpolizei ein, da Henry aus Ärger über einen mißglückten Beischlaf der Quartiergeberin Geld entwendete und eine Meinungsverschiedenheit im Verwand-

tenkreis mit den Fäusten klären wollte.

Bei den folgenden Vernehmungen erfolgten nochmalige und eingehende Belehrungen über mögliche strafrechtliche Folgen, falls er nicht unverzüglich die Arbeit aufnimmt – doch Henry wollte immer noch nicht. So kam schließlich, was kommen mußte, und polizeiliche Maßnahmen wurden wirksam. Über Weihnachten konnte er sich noch verstecken, aber kurz vor dem Jahreswechsel schnappte die Falle zu. Wieder eingesperrt werden, das wollte nun Henry wieder nicht, nur, jetzt mußte er.

Wer über einen derart langen Zeitraum die Arbeit nicht aufnimmt, obwohl er arbeitsfähig ist, seinen Lebensunterhalt nur durch Zuwendungen anderer oder wie in unserem Beispiel sogar durch strafbare Handlungen bestreitet, sämtliche staatlichen, gesellschaftlichen und auch persönlichen Unterstützungen bewußt negiert, schließlich auch seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommt und die ohnehin schon vorhandenen Schuldenberge noch anwachsen läßt, darf ohne Einschränkung als unbeherrschbar gelten und muß nun als einzige Konsequenz die wiederum folgenden strafrechtlichen Sanktionen ertragen.

Peschel, Ltn. d. K.

Höhere soziale Sicherheit: FZR

(Fortsetzung)

Die Einheit von Pflicht- und freiwilliger Versicherung erweist sich zum Nutzen der Zusatzrentenversicherten bei fast allen Geldleistungen der Sozialversicherung. Jeder verspätete Beitritt zur Freiwilligen Zusatzrentenversicherung (FZR) schmälert daher nicht nur die spätere Zusatzrente, sondern mindert zugleich andere Leistungen.

Beispielsweise:

Die Höhe des Krankengeldes bei längerer Arbeitsunfähigkeit sowie bei Frauen die Mütterunterstützung zur häuslichen Pflege des zweiten Kindes bis zum Ende des ersten Lebensjahres und jedes weiteren geborenen Kindes bis zur Vollendung des 18. Lebensmonats sowie auch die Mütterunterstützung bei fehlendem Krippenplatz, da beide Leistungen der Sozialversicherung in Höhe des Krankengeldes ab 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit gewährt werden.

Jeder ist also gut beraten, wenn er ohne Zögern der FZR beitritt und damit sich und seiner Familie höhere Rente im Alter, bei Invaldität oder für Hinterbliebene und höheres Krankengeld sichert.

Besonders jüngeren Werkträgern sei im Hinblick auf die Beitragsfreiheit ab Beginn des 26. Jahres ihrer Mitgliedschaft zur FZR gesagt, daß sie durch einen rechtzeitigen Beitritt doppelt gewinnen. Die Beitragszahlung dauert, egal ob sie der FZR mit 25 oder erst mit 40 Jahren beitreten, in beiden Fällen 25 Jahre. Ein früherer Beitritt sichert ihnen jedoch – durch die weiterhin volle Anrechnung ihres 600 Mark monatlich übersteigenden Einkommens ohne eigene Beitragszahlung ab 26. Jahr der Zugehörigkeit zur FZR – eine wesentlich höhere Zusatzrente und auch ab sofort Anspruch auf höheres Krankengeld bei längerer Arbeitsunfähigkeit.

Auch Werkträger mit einem um die Beitrags- und Leistungsbemessungsgrenze von 600 Mark schwankendem monatlichen Arbeitsverdienst ist ein sofortiger Beitritt zur FZR zu empfehlen. Bei Arbeitsunfähigkeit erfolgt für sie die Krankengeldberechnung auf der Grundlage des monatlichen durchschnittlichen Arbeitsverdienstes des letzten Kalenderjahres. Ergibt eine solche Umrechnung mehr als 600 Mark monatlich, so besteht bei längerer Arbeitsunfähigkeit nur dann Anspruch auf Krankengeld

in Höhe von 70 bis 90 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes, wenn diese Werkträger der FZR angehören.

Sie sollten deshalb im eigenen Interesse sofort in dem Monat beitreten, in dem der Arbeitsverdienst erstmals 600 Mark übersteigt. Ab dem Ersten dieses Monats gehören sie dann der FZR an. In den Monaten, in denen das Einkommen unter der 600-Mark-Grenze bleibt, ruht die Beitragszahlung, während die Rechtsansprüche erhalten bleiben.

(Fortsetzung folgt)

WF-Verkehrssicherheitsaktiv

Das Verkehrssicherheitsaktiv führt wie jedes Jahr wieder die Kassierung der Steuer- und Versicherungsbeiträge durch.

Beginn der Kassierung am 10. Februar, Ende der Kassierung am 28. April, jeweils Montag von 13 bis 15 Uhr in der Schüsselausgabe am Turm.

H. v. Hollaky, VSA-WF

Vor dem Schaden klug

Wie muß ich meinen Versicherungswert in der Haushaltsversicherung ermitteln, um bei einem Schaden nicht unterversichert zu sein?

Bei den zum Neuwert versicherten Sachen (das ist alles – außer Wäsche und Bekleidung – was in der Wohnung, im Keller und auf dem Boden vorhanden ist) gilt der Wiederbeschaffungspreis am Schadenstag als Versicherungswert. Der Versicherungsnehmer soll ja durch die Versicherungsleistung zum Neuwert in die Lage versetzt werden, sich die gleichen Gebrauchswerte wieder zu beschaffen, ohne den Familienetat unplanmäßig zu belasten. Deshalb muß die Versicherungssumme von ihm so bemessen werden, daß die vorhandenen Sachen und Gegenstände des Haushaltes – ausgenommen Wä-

sche und Bekleidung – bei einem angenommenen Totalschaden zu heutigen gesetzlichen Preisen wieder angeschafft werden können. Bei langlebigen Industrie- und Verbrauchsgütern wird eine Versicherungsleistung zum Zeitwert dann vorgenommen, wenn der Gebrauchswert solcher Sachen am Schadenstag durch Abnutzung 40 Prozent oder weniger im Vergleich zum Neuwert beträgt.

Das Erreichen dieser Grenze wird entscheidend von subjektiven Faktoren bestimmt, wie Gebrauchsdauer, -intensität, Pflege, Behandlung, den Gebrauchswert erhaltende und erhöhende Maßnahmen, und kann daher nicht schematisch für alle bestimmt werden. Ein Gesichtspunkt für die Bestimmung dieser Zeitwertgrenze – aber nicht der alleinige –, ist die durchschnittliche Lebensdauer einer Sache oder eines Gerätes. Die Mitarbeiter der Staatlichen Versicherung sind gehalten, diese Festlegungen lebensnah anzuwenden.

Davon ausgehend ist die Versicherungssumme einschließlich der Zeitwerte für Wäsche und Bekleidung vom Versicherungsnehmer nach bestem Wissen zu bestimmen. Sie sollte nicht zu eng bemessen und zweckmäßigerweise auf volle 5000 Mark nach oben gerundet werden, da z. B. auch fremdes Eigentum, Ersatzteile für Auto oder Boot und mögliche Neuanschaffungen einbezogen sein sollen.

Die Erfahrungen aus der Bearbeitung von jährlich rund 50 000 Schäden zur Haushaltversicherung in Berlin zeigen jedenfalls, daß fast nur neuwertige Sachen von Schäden betroffen werden und in erheblichem Umfang keine ausreichenden Versicherungssummen vereinbart wurden.

Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung der DDR



Von der Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow konnte erstmalig in der Periode bis zum 15. Januar 1986 der Komet Halley beobachtet werden. Etwa 200 Interessierte waren gekommen, um die 30. Wiederkehr des 240 v. u. Z. zum ersten Mal erwähnten Kometen mittels Spiegelteleskop zu erleben. Bis zum 15. Januar konnte in der Sternwarte das Erscheinen des vor 76 Jahren letztmalig von Berlin gesichteten Kometen verfolgt werden. Foto: ADN-ZB/Busch



Uwe Kristan, APO P, zog Schlußfolgerungen aus der SED-Kreisdelegiertenkonferenz für die eigene Arbeit

Verbesserung der Ausbildung, um Anforderung der neuen Lehrpläne gerecht zu werden

Erstmals nahm ich an einer Kreisdelegiertenkonferenz der SED teil und war von der gesamten Atmosphäre stark beeindruckt. Besonders die Disziplin, die gute Vorbereitung, Pünktlichkeit und Aufmerksamkeit drückten die hohe Wertschätzung der Konferenz aus. Genosse Lothar Witt hob in dem Bericht der Kreisleitung die Bedeutung der Friedenssicherung hervor, daß nur im Frieden der Sozialismus gedeihen und alles zum Wohle des Volkes geschaffen werden kann. Er bezog sich dabei auf die gegenwärtig steigende Kriegsgefahr und legte dar, mit welchen Mitteln sie gestoppt werden muß und abgebaut werden kann. Verständlich ist, daß nur die wirtschaftliche und politische Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft und die Durchsetzung des Friedensprogramms der Sowjetunion einen dritten Weltkrieg verhindern können.

Gleichgültigkeit überwinden

Mir ging in diesem Moment durch den Kopf, daß dies verständlich ist für uns Genossen. Es ist doch klar, daß nur ein motivierter Mensch, der einen Sinn in seinem Leben sieht und den die Arbeit ausfüllt, seine Ergebnisse steigern kann, der verstanden hat, daß seine Arbeit ein Mosaikstein unserer gesamten Gesellschaft darstellt und zur Vergrößerung des Volkswohlstandes beiträgt.

Genosse Witt zitierte in diesem Zusammenhang Karl Marx, „daß die Welt nicht nur interpretiert, sondern verändert werden soll“. Gut gesagt, dachte ich.

Aber wie sieht das in der Praxis bei der Arbeit mit den Lehrlingen aus? Wie überzeuge ich meine Lehrlinge von der Notwendigkeit des Längerdienstes, der Mehrschichtarbeit und der Null-Fehler-Produktion?

Auch zu diesen Fragen wurden auf der Konferenz, vor allem in der Diskussion, Lösungen vorgeschlagen und beispielgebend vorgestellt.

Feste Standpunkte bei unseren Lehrlingen herausbilden

So sprach der Genosse Ehrenfried Zeugner aus dem Plastikwerk in der Diskussion von der Notwendigkeit der Landesverteidigung. Er sprach über die GST- und ZV-Ausbildung, die Aufgaben der Kampfgruppe und der Reservisten und über die Bedeutung der Werbung für längere Dienstzeit. Da ich als Zugführer der I. Hundertschaft in der vormilitärischen Ausbildung tätig bin, konnte ich gut seine Argumente mit meinen Erfahrungen vergleichen. So mußte ich feststellen, daß es für uns noch eine Menge Arbeit mit den Lehrlingen gibt. Wir können zwar auf einige Erfolge verweisen, aber wieviel eigene Überzeugungskraft steht dahinter? Nur bei zweimaliger vormilitärischer Ausbildung in der Woche und durch ein Gespräch können sich doch bei den Lehrlingen noch keine festen Standpunkte herausbilden. Ich will damit sagen, daß wir bei der Führung der Jugendlichen die Qualität und Wirksamkeit verbessern müssen. In der Praxis kann das

durch bessere GST-Sektionsarbeit und verbesserte wehrpolitische Arbeit der Gesprächsgruppe geschehen.

In einem weiteren Diskussionsbeitrag sprach Genosse Klaus-Dieter Neugebauer vom Baukombinat Köpenick, unter anderem zur Übererfüllung von Dachinstandsetzungen, durch Einführung der Zweischiebarbeit. Er erläuterte anschaulich, wie schwer es ist, die Kollegen von der Notwendigkeit der Schichtveränderung zu überzeugen. Da kann man nicht sagen, na Kumpel mach mal. Mit den Mitgliedern der Jugendbrigade wurden Gespräche geführt und die Geflossen konnten beweisen, das es möglich ist, von täglich 5.30 bis 22.30 Uhr, also auch

im Dunkeln auf den Dächern Köpenicks nach den Normen des Qualitätspasses zu arbeiten. Ich meine auch, wir dürfen unsere Lehrlinge nicht zur 3-Schichtarbeit und zur rollenden Woche nur mit finanziellen und persönlichen Anreizen überreden.

beruflichen Grundlagenbildung mit aller Konsequenz begonnen werden.

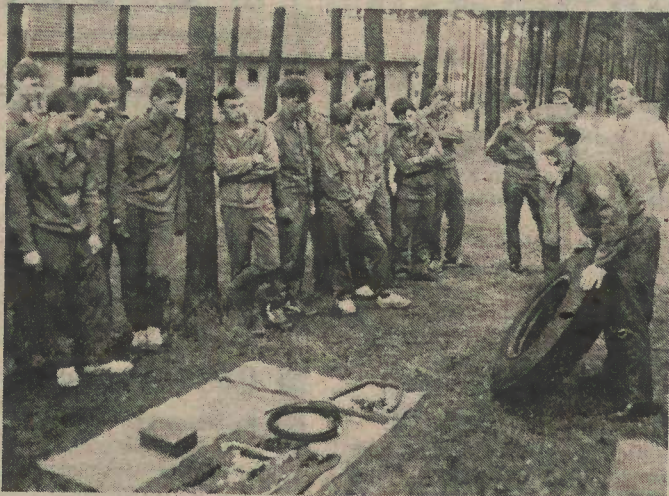
Konsequenzen

Für meine Arbeit als Lehrmeister habe ich aus der Kreisdelegiertenkonferenz folgende Schlußfolgerungen gezogen:

1. Eine Verbesserung des Niveaus der Ausbildung, entsprechend den wachsenden Anforderungen der neuen Lehrpläne.
2. Ein hohes Niveau bei der Organisation und Durchführung des sozialistischen Berufswettbewerbes mit den Lehrlingen in meiner Funktion als Klassenlehrmeister.
3. Verbesserung der Qualität des FDJ-Studienjahres in meiner Funktion als Propagandist und Erhöhung der Qualität der aktuell-politischen Gespräche mit den Lehrlingen.
4. Mehr Unterstützung der FDJ bei der Organisation des Verbandslebens und der Gestaltung einer sinnvollen Freizeit der Jugendlichen im Rahmen des Thälmann-Aufgebotes.
5. Eine kontinuierliche Weiterbildung auf gesellschaftspolitischem und fachlichem Gebiet.

Überzeugungsarbeit beginnt in der Grundlagen-ausbildung

Die Zielstellung unserer Betriebsparteiorganisation, von uns allen beschlossen im Kampfprogramm, sieht unter anderem vor, die Laufzeit von hochproduktiven Ausrüstungen auf 18 Stunden pro Kalendertag auszuweiten und den Schichtfaktor auf 1,412 zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, mit unseren Lehrlingen über die effektive Arbeitszeiteinsparung, über die bessere Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens, über die effektive Auslastung der Grundfonds und über die Sicherung einer kontinuierlichen Produktion zu sprechen. Diese Überzeugungsarbeit muß bereits in der



Lehrlinge des zweiten Lehrjahres während der Spezialisierung zum Militärkraftfahrer



Kraft, Kondition und Technik ist bei der vormilitärischen Ausbildung gefragt

Friedel Lange – Widerstandskämpferin, Parteiarbeiterin Delegierte des Vereinigungsparteitages von KPD und SPD zur SED am 21./22. April 1946

Am 14. Dezember 1912 gab es in der Familie Schmiedel in Berlin-Neukölln Zuwachs, ein Mädchen namens Friedel. Der Vater Tischler, die Mutter Hausangestellte, gehörten beide seit 1925 der SPD an. Ihre Tochter er-zogen sie im Sinne der Arbeiterklasse. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte Friedel den Beruf einer Kontoristin. 1928 begann sie beim Landesverband Berlin der SPD zu arbeiten.

1927 trat sie der SAJ und später der SPD bei. Von 1933 an nahm sie mit einer großen Gruppe von SAJ-Mitgliedern den illegalen Widerstandskampf ge-

gen den Faschismus auf. Sie gehörte einer Gruppe an, die sich schon damals bemühte, die Zusammenarbeit mit KPD-Widerstandsgruppen herzustellen und andere Genossen der SPD für die Einheit der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Im September 1934 verhaftete

die Gestapo Friedel zusammen mit 23 Mitgliedern der Gruppe „Parole“ und Nazirichter verurteilten sie zu sechs Monaten Gefängnis. Nach ihrer Haftentlassung beteiligte sie sich bis zum Einmarsch der Sowjetarmee in Berlin weiter am antifaschistischen Kampf, nun im direkten Kontakt mit Widerstandsgruppen der illegalen Berliner KPD-Organisation.

Nach 1945 suchte sie – inzwischen Mutter dreier Kinder – ehemalige SPD-Genossen auf, um sie für die politische Arbeit zu gewinnen. Bald danach schlugen sie die Mitglieder ihrer Abteilung zur Wahl in den Kreisvorstand der SPD in Neukölln vor.

Wie sie selbst sagt, war der Vereinigungsparteitag von KPD und SPD der Höhepunkt ihres bisherigen politischen Lebens und ein entscheidendes historisches Ereignis. Ostern 1946

reichten sich vor über 1000 Delegierten im damaligen Admiralspalast in Berlin Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl minutenlang die Hände. Der stürmische Beifall, der jubel aller Genossen wollte kein Ende nehmen. Freude und Tränen der Erregung auf alten und jungen Gesichtern. Sie spürten mit wachem Verstand und allen Fasern ihrer Herzen die geschichtliche Bedeutung dieser Stunde für die Arbeiterklasse, wohl wissend, daß noch harter Kampf und unermüdete Arbeit vor ihnen lag.

Die Grundvoraussetzung, die Einheit der Arbeiterklasse und die Konstituierung ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, war vollbracht.

Das geschah vor 40 Jahren. Heute ist die Deutsche Demokratische Republik ein starker sozialistischer Staat unter Führung der Arbeiterklasse und der SED.



LEISTUNGSVERGLEICH wird zur echten Herausforderung

Im Betrieb bestehen zur Zeit 47 Jugendbrigaden mit den unterschiedlichsten Arbeitsaufgaben. Sieben Jugendkollektive bestehen allein im Fachdirektorat Technik.

Um die Arbeit des Rates der Jugendbrigadiere der ZFL übersichtlich und in ihrer Qualität besser zu gestalten, machte es sich erforderlich in den Werkteilen und Fachdirektoraten, mit mehreren Jugendbrigaden eigenständige Räte zu berufen. Diese Aufgabe stand folglich auch vor unserer AFO. Wie aber muß der Rat der Jugendbrigadiere arbeiten, um zu einem abrechenbaren Ergebnis zu gelangen?

Auf der Grundlage einer kritischen Analyse des erreichten Standes sowie unter Nutzung aller positiven Erfahrungen werden weitere Maßnahmen für die Erfüllung der Aufgaben im Ernst-Thälmann-Aufgebot abgeleitet. Die bewußte und schöpferische Arbeit wird verbessert, indem ein niveauvoller und abrechenbarer Leistungsvergleich zwi-



schon den Jugendbrigaden der produktionsvorbereitenden Bereiche durchgeführt wird.

Hierbei werden die organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß jede Jugendbrigade ihre Wettbewerbsaufgaben kennt und diese entsprechend den leninschen Wettbewerbsprinzipien öffentlich abrechnet, die Arbeitsleistungen verglichen und verallgemeinert werden können.

Es geht uns aber bei der Arbeit mit den Jugendbrigaden nicht nur um die Erfüllung der

Planaufgaben, sondern um das WIE, das schöpferische Denken. Darum, was noch besser, was noch ratigneller getan werden kann. Wie können die wissenschaftlich-technischen Aufgaben gemeistert werden?

Um dieses voll durchzusetzen, macht es sich erforderlich, den Rat der Jugendbrigadiere als ein Zentrum des Erfahrungsaustausches zu nutzen und diese Erfahrungen anzuwenden.

Weiterhin kommen die staatlichen und gesellschaftlichen Leiter zu Wort, um über ihre Verantwortung bei der Arbeit mit den Jugendbrigaden zu berichten, um den Jugendbrigaden ihre Rechte und Pflichten näher zu bringen. Unsere Aufgabe bis zum XI. Parteitag besteht nun darin, den Rat zu einem festen Leitungskollektiv und zu einem starken Organ unserer AFO-Leitung zu machen und zu beweisen, daß wir der hohen uns übertragenen Verantwortung gerecht werden. F. Grzesko



Es bleibt alles an der Oberfläche

Ich hatte mich aufgerafft, mal wieder ins Kino zu gehen. „Junge Leute in der Stadt“ ein Film der DEFA-Gruppe „Berlin“, der zwar keine großen Erwartungen, aber eine gewisse Neugier aufkommen ließ. Leider wurde ich enttäuscht, denn auch dieser Film beendet nicht die schon einige Zeit währende Flaute bei guten DEFA-Produktionen.

Es ist eine 20er-Jahre-Story, seit „Cabaret“ gab's derer schon viele und bessere.

Es geht um Arbeitslose, Polizisten, Tengel-Girls und Jungchefs. Filmleinblendungen von beginnenden Naziaufmärschen und Klassenkämpfen, daneben die Einzelschicksale geprägt durch die Probleme dieser Zeit, das Sich-Verkaufen einer gesicherten Existenz bzw. einer Karriere wegen, Liebestragödien. Aber es bleibt alles an der Oberfläche. Der Wechsel zwischen Schwarz-Weiß und greller Farbe, (das kannte man schon von DEFA's

„Die Frau und der Fremde“) sowie die einfallreiche und gekonnte Kameraführung ließen die ansonsten recht dürrtige Story doch noch zum Film werden. Es bleibt zu hoffen, daß die jungen Schauspieler, die szenenweise recht erstaunliche Leistungen zeigten, noch des öfteren in unseren Kinos zu sehen sein werden.

Sibylle Waldhausen, RV 52

Eine Antwort für Liane

Liebe Liane!

Neulich (report 1/86) las ich Deine ganz und gar in die Jugendseiten-Mitte gestellte Frage. Die mit den heulenden Sirenen meine ich.

Ich weiß nicht, was Du tun würdest; vielleicht weißt Du's ja eben auch nicht, sonst würdest Du ja nicht fragen.

Ich würde halt, erstmal abwarten, welcher Alarm da angezeigt wird, vielleicht brennt es eben mal wieder, dann ist's Sache der Feuerwehr, mein ich, oder ist es ein Probealarm, oder es ist, was wir nicht hoffen, ein Katastrophenalarm und das würde für mich bedeuten, daß ich in den ZV-Keller renne und mich in meiner zuständigen ZV-Abteilung melde und „tue“ ...

P. S. Liebe Liane - und Du?
Matthias Brüll, HF 4

Ausstellung zum 40. Geburtstag

Die Ausstellung „Vorwärts, Freie Deutsche Jugend!“ wird anlässlich des 40. Jahrestages der FDJ (7. 3. 1986) im Museum für Deutsche Geschichte gezeigt. Sie umfaßt Leitlinien der Etappen der Entwicklung der Jugendorganisation von 1945 bis zur Gegenwart und ist bis zum 9. März 1986 täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. 1949 besuchte die 1. Pionierleiterdelegation die UdSSR. Dem Leiter der Abordnung, Gerhard Heidenreich, wurden diese Fanfare und die Trommel zum Geschenk gemacht. Als Leihgabe Gerhard Heidenreichs sind sie in der Ausstellung zu sehen.

Foto: ADN-ZB/Kroh



40 Kilogramm je FDJ-Gruppe

Unsere Grundorganisation hat sich das Ziel gestellt, mit 40 Kilogramm Altpapier je FDJ-Gruppe an der SERO-Aktion der „Jungen Welt“ teilzunehmen.

Festival des politischen Liedes

Das Festival des politischen Liedes findet vom 16. bis 23. Februar statt. Mit euren Kartenwünschen könnt ihr euch ab sofort an euren AFO- bzw. Kulturfunktionär wenden.

Im Klub: Rock & Grafik

Eine Ausstellung des Grafikers Heiko Kastl wird ab 9. Februar im „Klub International“ zu sehen

sein. Zur Eröffnung geben die „Die Anderen“, Berliner Amateur-Rockband, ein Konzert. Mit dabei ist auch Olaf Tost (git) aus der Abteilung TAF 2.

Mit sowjetischen Jugendfreunden

Zu einem Freundschaftstreffen mit Jugendfreunden aus der Sowjetunion wird, am 26. Februar in den Saalbau Friedrichshain eingeladen. Wenn ihr Interesse und ab 19.00 Uhr Zeit habt, so könnt ihr euch an euren AFO-Sekretär wenden.

Jugendbrigade „Fritz Kirsch“

+++ im Jugendobjekt LCD +++ Null-Fehler-Arbeit steht 1986 im Mittelpunkt +++ im Qualitätszirkel wird enger mit den Technologen zusammengearbeitet +++ die persönlichen Beiträge beinhalten Aufgaben zur Ausbeutesteigerung und zur Senkung des Glasbruchs +++

TM 7

+++ die Jugendlichen arbeiten in diesem Jahr an sechs MMM-Aufgaben +++ vier Aufgaben wollen sie bis zum XI. Parteitag abrechnen +++

Jugendbrigade „Hanns Gloger“

+++ gute Vorbereitung gemeinsam mit der staatlichen Leitung zahlte sich aus +++ Jugendbrigade übernahm eine MMM-Aufgabe zusätzlich +++ an einem Exponat des Werkzeugbaus wollen die Jugendlichen mitarbeiten +++ mit dieser MMM-Aufgabe wollen sie auch auf der Kreismesse vertreten sein

CSK 12

+++ Jugendliche wollen im Rahmen der Null-Fehler-Arbeit als Schrittmacher im Kollektiv wirken +++ im Mittelpunkt steht die Einhaltung der Technologie +++



CSK 13

+++ Diskussionsschwerpunkt: Durchsetzung der Null-Fehler-Arbeit an allen Arbeitsplätzen +++ der Umgang mit Glasteilen +++ durch unsachgemäßen Umgang entsteht zuviel Ausschuss +++ „das Material behandeln als wären es die eigenen Gläser“ +++ Jugendliche in der MMM- und Neuererarbeit mehr Unterstützung durch die staatliche Leitung +++

CPS 22 - 25

+++ Jugendfreunde stellen sich den Plankennziffern des Jahres 1986 +++ jeder einzelne FDJler des Kollektivs erhält einen persönlichen Auftrag zur Überbietung der Planaufgaben +++ monatlich wollen sie 500 Kilogramm Altpapier als Sekundärrohstoff bereitstellen +++

CTT

+++ Jugendliche der Hauptabteilung CTT übernahmen persönliche Aufträge +++ kritisierten die unzureichende Unterstützung bei der MMM-Arbeit durch die staatliche Leitung +++ drängen nach der Bildung eines Jugendforscherkollektivs in der Hauptabteilung +++

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

20 Jahre 1. FC Union

Sicher ist es ein schier aussichtsloses Unterfangen, die 20jährige Geschichte eines Fußballklubs auf dem knapp bemessenen Platz einer Zeitungsseite ausführlich verfolgen zu wollen. Aber, und das erleichtert wohl die Aufgabe, dieser Klub ist im Betrieb nicht nur bekannt, sondern auch sehr beliebt. Viele Fernsehlektroniker fieberten in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit dem 1. FC Union, durchwanderten manches Tief und freuten sich über die nicht so zahlreichen Erfolge.

„Alte Försterei“ hat Tradition

Am 20. Januar 1966 wurde das erste Kapitel in der Klubgeschichte begonnen. An diesem Tag versammelte sich die bisherige Sektion Fußball des TSC Berlin im TRO-Klubhaus. Aus den Händen von Paul Verner, dem damaligen 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, erhielt sie die Gründungsurkunde als Fußballklub. Für viele Fußballanhänger war das zweifellos eine Überraschung, denn der TSC vertrat seit Jahren Berlin nur in der Liga.

Doch der Fußballboden an der „Alten Försterei“ war schon immer ein traditionsreicher. Erinnerung sei an die Arbeitersportbewegung der 20er Jahre. Als diese nach dem Machtantritt der Nazis 1933 zerschlagen wurde, organisierten sich viele Gegner des Faschismus bei Union Oberschöneweide. Als „Elf der Schlosserjungen“ ging sie in die Berliner Fußballgeschichte ein. Bald schon nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus rollte das runde Leder wieder an der „Alten Försterei“, von 1950–53 sogar in der Oberliga.

Nun also beherbergte die Wuhlheide gar einen Fußballklub. Und der erhielt großzügige Unterstützung, um den sofortigen Aufstieg in die höchste Spielklasse zu schaffen. Im Vorstand waren wichtige Vertreter des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens vertreten. Der erste Klubvorsitzende war Werner Otto, Generaldirektor der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel. Zum Vorstand gehörten auch die Genossen Hans Wagner, Sekretär der SED-Berzirksleitung, Hans Modrow, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und Otfried Steger, damals Minister für Elektrotechnik/Elektronik. Aber auch viele bekannte Fußballer stießen in der Saison 1965/66 zum TSC bzw. 1. FC Union. Unter ihnen Peter Blüher, Günter Hoge, Joachim Ernst (Vater des Nationalspielers Rainer Ernst), Harald Betke und Meinhard Uentz. Mit diesen personellen Verstärkungen sollte der Aufstieg erreicht werden.

Jedem war die Schwierigkeit dieses Unterfangens bewußt. Zu Beginn der zweiten Halbserie belegte Union den zweiten Tabellenplatz mit drei Punkten Rückstand zu Vorwärts Cottbus. Im Auswärtsspiel bei Motor Köpenick bestritt der 1. FC Union am 13. Februar 1966 sein erstes Punktspiel überhaupt, das 1:1 endete. Eingesetzt wurden dabei Peter Blüher, Wolfgang Wruck, Jürgen Belger, Günther Stange,

Ulrich Prüfke, Günter Hoge, Heinz Kaulmann, Ralf Quest, Jürgen Stoppok, Peter Rentzsch, Jochen Ernst und Klaus Korn. Den Treffer für Union erzielte Wolfgang Wruck per Kopf.

Werner Schwenzfeier, der damalige Trainer, kramte für uns in seinen Erinnerungen: „In diesem Ortsderby trafen wir auf eine sehr spielstarke Elf von Motor Köpenick, die all ihr Können in die Waagschale warf. Schließlich wollte sie es gegen uns als erst kürzlich gegründetem Klub wissen. Uns ging es im ersten Punktspiel als 1. FC Union vor allem darum, diese Begegnung nicht zu verlieren. Mit dem 1:1 hatten wir das auch erreicht.“

Im ersten Oberligajahr konnte die „Eiserne Union“ beweisen, daß sie eine echte Bereicherung für die höchste Spielklasse darstellte. Zwar hatte Union in der Anfangsphase einige Anpassungsschwierigkeiten (0:5 in Jena), konnte sich aber bald stabilisieren.

Im März 1967 rief der 1. FC Union alle Oberligamannschaften auf, fünf Prozent der Einnahmen aus einem Heimspiel für das kämpfende vietnamesische Volk zu spenden. Die Reaktion war überwältigend: Alle Oberliga-Kollektive und eine Reihe von Ligagemeinschaften hatten sich diesem Aufruf angeschlossen. Damit zeigten nicht nur die Unionspieler, daß sie weit mehr als nur Fußball im Kopf haben.

Pokal für den Außenseiter

Die Saison 1967/68 brachte dem 1. FC Union den bisher größten Erfolg in der Klubgeschichte. Am Sonntag, dem 9. Juni 1968, stand im 17. Finale um den FDGB-Fußballpokal dem Meister FC Carl-Zeiss-Jena der krasse Außenseiter 1. FC Union gegenüber. Von 45 Zeitungsredaktionen tippten 42 Jena als Sieger. Der Spielbeginn schien ihnen recht zu geben. Schon nach 30 Sekunden wurde Union kalt getroffen, Jena ging 1:0 in Führung. Doch die Unioner zeigten dem hohen Favoriten die Zähne und kämpften unermüdlich. In der 30. Minute verwandelte Meinhard Uentz einen Handstrafstoß zum 1:1. In der 62. Minute schließlich gelang Ralf Quest der Siegestreffer. Der 1. FC Union wurde Pokalsieger! Diese Mannschaft errang den großartigen Erfolg: Ignaczak, Wruck, Hillmann (67. Min. Zedler), Lauck, Felsch, Prüfke, Betke, Hoge, Quest, Uentz, Stoppok. Union's Trainer war Werner Schwenzfeier.

Im darauffolgenden Spieljahr konnte Union trotz einer guten Startphase nicht an die Leistungen im Pokalfinale anknüpfen. Die Spielerdecke erwies sich als zu dünn, Verletzungsausfälle waren nicht zu verkraften. Dies und die für Union typische Stürmerkalamität führten zum Abstieg in die Liga.

Nach einem überaus mißglückten Saisonbeginn (6:6 Punkte!) schaffte der Klub nach monatelangem Zittern und Bangen doch den sofortigen Wiederaufstieg. Im Oberligajahr 1970/71 spielte Union wieder eine gute Rolle im Vorderfeld der 14 Mannschaften.

Die 70er Jahre erwiesen sich für den 1. FC Union keineswegs als goldene. 1973 trat man erneut den Gang in die Liga an, diesmal sogar für drei Spielzeiten. Erst im dritten Anlauf nahm die Mannschaft 1976 endlich die Hürde Aufstiegsrunde. In diesen erfolglosen Jahren rächte sich die unkontinuierliche Arbeit mit dem Nachwuchs. Nur wenige junge Akteure schafften den Sprung in die Männermannschaft. Probleme beim Generationswechsel waren die Folge.



Joachim Sigusch im energischen Zweikampf mit Axel Tyll vom 1. FC Magdeburg. Unions langjähriger Kapitän ist noch immer der Akteur mit den meisten Oberligaeinsätzen und Spielen insgesamt für den Klub. Er war auch der erste Union-Fußballer des Jahres.



Wieder einmal kann Wolfgang Matthies einen Gegentreffer verhindern. Mit ihm als Stammtorwart mußte Union noch nie den Gang in die Liga antreten!

1980 mußte die Mannschaft erneut in den sauren Apfel des Abstiegs beißen. In den folgenden zwei Ligajahren wurde eine radikale Verjüngungskur vorgenommen. Von 1982 bis 1984 gehörte die Mannschaft wieder der Oberliga an, jedoch mußte dieses junge Kollektiv manches Lehrgeld zahlen, so daß der erneute Abstieg 1984 nur wenige überraschte.

In der vergangenen Ligasaison tat sich vieles beim 1. FC Union. Unübersehbar war eine stabilere Klima im gesamten Klub sorgte. Die Zeiten des ständigen Wechsels von Trainer und Klubvorsit-

zenden wurden beendet. Eine vor Energie strotzende junge Elf nahm unter der umsichten Führung des erfahrenen Trainers Karl Schöffner erfolgreich Anlauf zum sofortigen Oberligaufstieg.

Der Union-Jahrgang 1985/86 scheint an die Erfolge Ende der 60er Jahre anzuknüpfen. Erfahrene Spieler stießen vor Beginn der Saison 1985/86 zu Union und bilden mit den jungen Akteuren eine gute Mischung von Routine und jugendlichem Tandrang.

Auch in der Nachwuchsarbeit verbesserte sich einiges. Die Juniorenoberligamannschaft be-

Übrigens...

...spielten in den Reihen von Union bisher drei aktuelle Nationalspieler: Wolfgang Wruck, Reinhard Lauck und Günter Hoge

...bedeuten Joachim Sigusch's 370 Einsätze für Union noch immer Klubrekord

...striefte von den heutigen Unionern Lutz Hendel am häufigsten das Union-Jersey über, nämlich 295 mal. Damit belegt er Platz zwei in der „ewigen“ Reihenfolge des Klubs

...hat Joachim Sigusch mit 160 Spielen auch die meisten Oberligaspiele für Union bestritten

...ist Lutz Hendel der Akteur mit den gegenwärtig meisten Oberligaeinsätzen. Seine 135 Spiele bedeuten Platz drei in der „ewigen“ Liste

...schloß Uwe Borchardt schon 85 Tore für Union, soviel wie kein anderer

...bleiben die 35 Oberligatoren von Meinhard Uentz wohl noch ein paar Jahre Hausrekord, denn Olaf Seier und Lutz Hovest aus dem 85er Jahrgang sind erst bei elf Erfolgen angelangt

...ist Ralf Sträßer mit seinen neun Treffern der beste Torjäger aller Oberligamannschaften der ersten Halbserie

...stieg Union mit Wolfgang Matthies als Stammtorwart noch nie aus der Oberliga ab. Möge also „Potti“ noch viele Jahre im Kasten stehen!

...erreichte Union erst zweimal das Halbfinale im FDGB-Pokal. 1968 beim Pokalsieg und in dieser Saison. Ein gutes Omen also!

...war Union in der Oberliga noch nie in einer Halbserie so torhungrig wie diesmal: 19 Treffer sind absoluter Klub-Rekord!

...sind Union und der BFC mit je neun erzielten Toren auf fremden Gefilden die erfolgreichsten Mannschaften der ersten Halbserie

...wurden bisher fünf Aktive als „Union-Fußballer des Jahres“ geehrt: Joachim Sigusch, Uwe Borchardt, zweimal Wolfgang Matthies, Olaf Seier und Ralf Sträßer

...passen nur in fünf der gegenwärtigen Oberligastadien mehr Zuschauer als in die „Alte Försterei“

...hat Union nur gegen Zwickau und Riesa von den heutigen Oberligamannschaften eine positive Bilanz

...ist die halbjährlich erscheinende „Union-Information“ die einzige Klubzeitschrift im DDR-Fußball

...rief der Jugendklub des 1. FC Union zur Wahl des „All-Star-Teams“ anlässlich des 20. Klubjubiläums auf. So sieht es aus: Matthies; Möckel, Wruck, Hendel, Lauck; Prüfke, Seier, Quade, Sigusch; Sträßer, Uentz

...legte nach der ersten Halbserie den sechsten und das Jugendligakollektiv den 4. Platz. Doch besonders erfreulich ist, in der Oberliga wurde Union als Aufsteiger Sechster zur Winterpause. Außerdem gehört die Elf zu den letzten vier Mannschaften, die um den FDGB-Pokal kämpfen. Damit ist Union seit zehn Jahren der beste Neuling in der Oberliga! Und, das haben sich die Jungs um Kapitän Ralf Sträßer fest vorgenommen, die Rückrunde soll genauso gut absolviert werden. Damit dürfte das 20. Jahr des Klubbestehens zu den erfolgreichsten des 1. FC Union gehören.



Nach umfangreicher Rekonstruktion und Erweiterung wurde die Jugendherberge in Berlin-Grünau wiedereröffnet. Nach der Rekonstruktion bietet die Einrichtung, die bereits seit 1957 genutzt wird, jeweils 150 jungen Leuten in 38 gemütlichen 2- bis 6-Bett-Zimmern Möglichkeiten zur Übernachtung. Blick von der Dahme aus auf die Jugendherberge, die mit der Wiedereröffnung den Namen des antifaschistischen Widerstandskämpfers Hans Kiefert erhielt.

Foto: ADN-ZB/Uhlemann

Jugendherberge an der Dahme rekonstruiert

Rund 20 000 in- und ausländische Besucher werden sich jährlich in der rekonstruierten Jugendherberge in Grünau erholen können. Sie wurde am 20. Januar 1986 vom Köpenicker Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz übergeben.

Mit dem rekonstruierten Haus hat sich nicht nur die Kapazität verdoppelt, sondern es verbesserte sich auch die kulturelle Betreuung der Gäste wesentlich. Zur Herberge gehört auch die

zentrale Boots- und Zeltausleihstation der Berliner Jugend. Von Mai bis September stehen für die Jugendlichen der Hauptstadt 86 Motorboote, 18 Faltboote, 538 Zelte und fast 1500 Campingartikel sowie Luftmatratzen und Schlafsäcke zur Ausleihe bereit.

Gleichzeitig mit der Wiedereröffnung der Jugendherberge wurde ihr der Ehrenname „Hans Kiefert“ verliehen.

Karin Stemmler



Veranstaltungstips



Haus der DSF

Dienstag, 4. Februar, 17.30 Uhr: **Brücken der Freundschaft.** Zur Luftverkehrsoperation sozialistischer Länder.

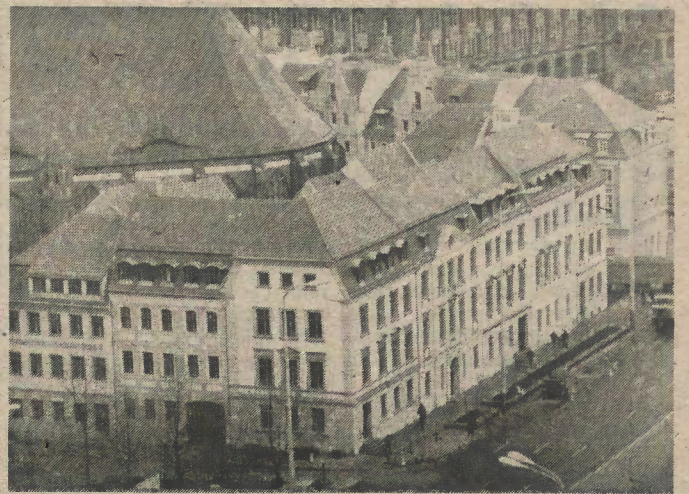
Donnerstag, 6. Februar, 17.30 Uhr: **Die KPdSU – führende Kraft bei der Vervollkommnung des Sozialismus in der UdSSR.** Es spricht: Dr. Günter Tschacher.

Dienstag, 11. Februar, 20 Uhr: **„Von der Liebe und so heiter.“** Ein literarisch-musikalisches Programm, gestaltet vom Arbeitertheater des Zentralen Hauses der DSF.

Mittwoch, 12. Februar, 17 Uhr: **BLICKPUNKT SOWJETWISSENSCHAFTEN: Wissenschaft und Wissenschaftspotential in der UdSSR.** Gesprächspartner: Prof. Dr. Werner Merke.

Donnerstag, 13. Februar, 17.30 Uhr: **KLUBGESPRÄCH: Außenpolitik aktuell** mit Fred Löwenberg; 17.30 Uhr **Jugendveranstaltung KULTURBASAR: Lieder für den Frieden**, im Gespräch mit Teilnehmern des Festivals des politischen Liedes.

„Vor und hinter den Kulissen – fast alles über Film“ lautete das Motto einer Veranstaltung im Pionierpalast „Ernst Thälmann“. Mädchen und Jungen fanden Gelegenheit, sich vor eine Kamera zum Eignungstest zu setzen. Andere konnten zum Thema Film zeichnen und basteln. Zum Gespräch stellten sich Vertreter verschiedenster Filmberufe. Foto: ADN-ZB/Uhlemann



Ein weiterer Teilkomplex des zum Marx-Engels-Forum gehörenden Wohngebietes konnte dieser Tage übergeben werden. In das Häusersgeviert zwischen Nikolaikirche und Molkenmarkt sind die ersten Mieter eingezogen. Drei gastronomische Einrichtungen, das Gasthaus „Zur Rippe“ (Eckhaus Bildmitte), die „Kaffeestube“ an der Molkenritze (links) und die Gaststätte „Zum Paddenwirt“ in der Eiertasse, deren Beginn man rechts sieht, bieten den Berlinern und ihren Gästen Entspannung. Foto: ADN-ZB/Beil

Berlin, wie haste dir jemausert

„Berlin entstand aus zwei selbständigen Stadtgemeinden, Berlin und Cölln. Vor 750 Jahren, 1237 wurde Cölln, 1244 Berlin selbst urkundlich erwähnt.“

So beginnt die erste der neun Thesen „750 Jahre Berlin“, die am 14. Dezember 1985 im Auftrage des „Komitees der DDR zum 750jährigen Bestehen von Berlin“ veröffentlicht wurden.

750 Jahre Berlin – das sind ein dreiviertel Jahrtausend wechselvoller Geschichte einer Stadt und ihrer Bürger, die mit der deutschen und in vielen mit der europäischen und der Weltgeschichte verknüpft ist. Über Jahrhunderte hinweg war Berlin Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen zwischen Fortschritt und Reaktion, zwischen den Kräften des Friedens und des Krieges. Den 750. Jahrestag begeht Berlin als Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, des sozialistischen deutschen Staates, in dem der Friede oberster Grundsatz der Staatspolitik ist.

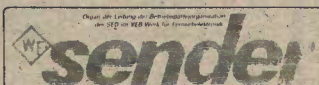
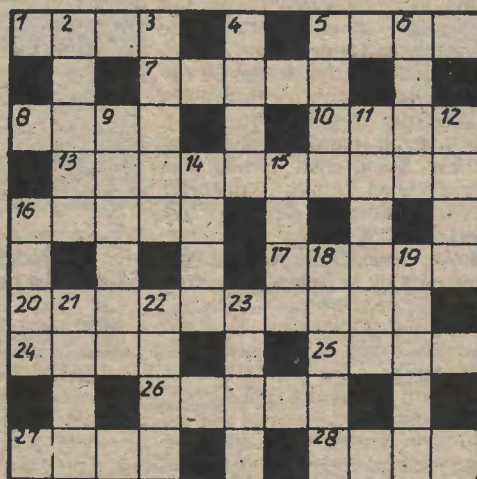
In Berlin vollzog sich die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Das war ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes und Europas. Geprägt durch den Sozialismus und die Arbeiter- und Bauern-Macht wurden die seither verflossenen Jahrzehnte zum wichtigsten Kapitel der 750jährigen Stadtgeschichte. Als Bürger der DDR wurden die arbeitenden Menschen Berlins zum ersten Mal Herren ihres eigenen Geschicks. Bei der Konstituierung des „Komitees der DDR zum 750jährigen Bestehen von Berlin“ erklärte dessen Vorsitzender, der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker: „Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, durch das Zusammenwirken aller mit ihnen verbündeten Kräfte wurde in 35 Jahren DDR mehr für ein besseres, sinnerfülltes Dasein der Bürger Berlins, für ihr hohes materielles und kulturelles Lebensniveau getan und erreicht als in Jahrhunderten früherer Stadtgeschichte. Nie zuvor wurde hier so viel produziert, gebaut und rekonstruiert wie in unserer Zeit, und nie zuvor geschah dies zu dem alleinigen Zweck, dem Wohle des Volkes zu dienen.“

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. weibliches Rollenfach, 5. Gerte, 7. zugeschnittenes Holz, 8. Sinnesorgan, 10. Schriftsteller, NPT, 13. Gewebe mit glänzender Abseite, 16. altrömische Hausgeister, 17. nordfriesische Insel, 20. Kennzeichen, Merkmal, 24. kleine Deichschleuse, 25. Schwimmvogel, 26. Einheit des Lichtstromes, 27. Geliebte des Leander, 28. Ruhm.
Senkrecht: 2. Gestalt aus „Der Bettelstudent“, 3. Lehrling, besonders in der Land- und Forstwirtschaft, 4. Singvogel, 5. sowjetischer Donauhafen, 6. Schweizer Volksheld, 9. die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, 11. Oper von Carl Maria von Weber, 12. Klebstoff, 14. Stammvater eines Riesengeschlechts, 15. Mineral, 16. mittelalterliches Volkslied, 18. Gesichtsausdruck, 19. deutsche Spielkarte, 21. Wasserjungfrau, 22. Gestalt aus „Wallenstein“, 23. Kinderfrau.

Auflösung aus Nr. 4/86

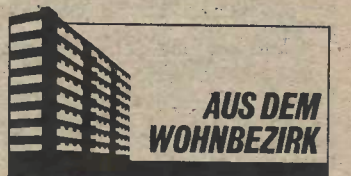
Waagrecht: 1. Agnat, 4. Galan, 7. Ali, 8. Basar, 11. Laube, 13. Akaba, 14. Rot, 15. Tula, 16. Karate, 18. Stator, 21. Tana, 24. Air, 25. Kelim, 26. Skote, 27. Erika, 28. Ili, 29. Elaine, 30. Leila.
Senkrecht: 1. Arbat, 2. Nasal, 3. Tarä, 4. Gilda, 5. Laura, 6. Mieta, 9. Akustik, 10. Abart, 12. Botanik, 17. Rater, 18. Sasse, 19. Arosa, 20. Olein, 22. Alibi, 23. Amara, 25. Keil.



Redaktionsschluss:
27. 1. 1986
Nr. 6/86 erscheint
am 7. Februar 1986

Schöne, Jochen Knobloch, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana



Das Köpenicker Handwerk erhält in diesem Jahr erneut Zuwachs, 25 Gewerbe genehmigungen werden unter anderem an Bäcker, Fleischer und Schneider vergeben.